

Russland sieht sich im israelisch-iranischen Krieg mit dem Verrat der USA konfrontiert

Tel Avivs Trotz und Washingtons Doppelzüngigkeit haben Moskaus Illusionen in die Diplomatie vollständig zerstört und den Kreml gezwungen, mit dem Zusammenbruch seines Balanceakts in Westasien – und sogar in der Ukraine – zu rechnen.

24. Juni 2025 | Hazal Yalin

Von Anfang an verurteilte Moskau die israelische Aggression gegen den Iran in scharfer Form. Die erste offizielle Erklärung des russischen Außenministeriums ließ keine Zweifel daran, dass Tel Aviv [die Schuld daran trägt](#).

Bis zum 20. Juni hielt Russland an der Annahme fest, dass ein Waffenstillstand ausgehandelt werden könnte und dass Washington von direkten Angriffen auf den Iran absehen würde. Dieser Optimismus rührte von einem fast [einstündigen Telefongespräch](#) am 14. Juni her, in dem US-Präsident Donald Trump und sein russischer Amtskollege Wladimir Putin über den eskalierenden israelisch-iranischen Konflikt sprachen. Berichten zufolge erklärte Trump während des Gesprächs, „dieser Krieg zwischen Israel und dem Iran sollte beendet werden“, eine Botschaft, die später in seinem Feed auf Truth Social wiedergegeben wurde.

Ein Berater des Kremls, Juri Uschakow, berichtete, die US-Unterhändler seien offen für eine Rückkehr zu Gesprächen über das iranische Atomprogramm. Für Moskau war dies nicht nur Optimismus – es wurde als echte diplomatische Ouvertüre und als möglicher Rückkanal für Trump interpretiert, um den wachsenden innenpolitischen und rechtlichen Druck zu entschärfen.

Aus Moskaus Sicht: Ein Zeitstrahl falsch eingeschätzter Hoffnungen

Diese Überzeugung prägte Moskaus frühe Haltung. Selbst nachdem Tel Aviv seine rechtswidrigen Angriffe auf den Iran gestartet hatte, vermieden es die Russen, Washington direkt zu beschuldigen. Stattdessen schoben sie die Hauptverantwortung auf das rechtsextreme Kabinett des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu und prangerten die israelische Führung an, während sie die Kommunikationskanäle offen hielten.

In seiner Pressekonferenz mit internationalen Medienagenturen am 18. und 19. Juni – die absichtlich spät in der Nacht angesetzt wurde, um von der US-Zuhörerschaft wahrgenommen zu werden – betonte Putin, dass sowohl mit Trump als auch mit Netanjahu ein direkter Draht bestehe. Er wies darauf hin, dass die Angriffe die innenpolitische Einheit des Irans nur gefestigt hätten, und stellte fest, dass die Bombardierungen der nuklearen Infrastruktur Teherans [kaum geschadet hätten](#): „Diese unterirdischen Fabriken sind intakt. Nichts ist mit ihnen passiert.“

Putin machte auch deutlich, dass eine Lösung immer noch auf dem Tisch liege: ein Rahmen, der die friedlichen nuklearen Rechte des Irans gewährleisten und gleichzeitig den israelischen Sicherheits-

bedenken Rechnung tragen könnte, und bestätigte, dass Russland diese Optionen allen drei Seiten vorgelegt habe.

Auf dem Internationalen Wirtschaftsforum in St. Petersburg (SPIEF) – Russlands wichtigstem jährlichen Treffen für Wirtschaft und Diplomatie – [bekräftigte](#) Putin den diplomatischen Ansatz Moskaus und stellte fest, dass Russland allen Seiten „einige Ideen“ für eine Lösung vorgelegt habe. Er bekräftigte auch die Unterstützung für das Recht des Irans auf friedliche nukleare Entwicklung und verwies auf die laufenden Bauarbeiten Russlands an der Atomanlage Bushehr.

Putin erklärte, er habe Sicherheitsgarantien für das russische Personal vor Ort gefordert, und fügte hinzu: „Premierminister Netanjahu hat dem zugestimmt, und Präsident Trump hat versprochen, unsere legitimen Forderungen zu unterstützen.“

Doch diese Fassade brach fast augenblicklich zusammen. Kurz nachdem Israel behauptet hatte, die Anlage in Bushehr ins Visier genommen zu haben – um diese Erklärung später zurückzuziehen und als „Fehler“ zu bezeichnen –, bombardierte es den Flughafen der Stadt und zerstörte dessen internationales Terminal.

Der Angriff, weniger als 36 Stunden nach den öffentlichen Beteuerungen, wurde in Moskau als bewusste Demütigung empfunden. Er zerstörte jeden verbliebenen Glauben daran, dass Tel Aviv oder Washington ohne böse Absicht handeln würden.

Moskaus Ton wurde schärfer. Die [Rede](#) des UN-Botschafters Vassily Nebenzia am 20. Juni war der letzte Anflug von diplomatischem Optimismus:

Wir sind überzeugt, dass es durchaus möglich ist, eine Lösung zu finden, die sowohl das Recht des Iran auf friedliche nukleare Aktivitäten respektiert als auch die Sicherheit des jüdischen Staates bedingungslos gewährleistet. Wir haben diese Optionen unseren amerikanischen und israelischen Kollegen sowie unseren iranischen Partnern mitgeteilt.

Nach dem 22. Juni: Zorn und Neubewertung in Moskau

Am 22. Juni änderte sich alles. Die US-Bombenangriffe bestätigten, was viele in Moskau befürchtet hatten: dass Washington nicht nur [nicht bereit war zu vermitteln](#), sondern Russlands Annäherungsversuche als strategische Tarnung benutzt hatte.

Die russische politische Elite begann, sich mit deutlichen Worten zu äußern. [Andrey Klishas](#), Leiter des Verfassungsausschusses im Föderationsrat, äußerte sich unverblümt:

Die Islamische Republik wird gezwungen sein, auf die Verletzung der Souveränität und die Aggression gegen ihr Land zu reagieren, denn ein Regime, das die Souveränität seines Staates nicht verteidigen kann, ist immer dem Untergang geweiht.

Am 23. Juni berichtete der einflussreiche Telegram-Nachrichtkanal Yoj – mit über 500.000 Abonnenten –, dass der Kreml dem staatlichen Fernsehen im Stillen geraten habe, Trump nicht als friedenssuchende Figur darzustellen.

Laut Yoj hält sich Putin mit direkten Angriffen auf Trump noch zurück, aber das könnte sich ändern. „Wenn der Präsident sieht, dass Trump bereit ist, wegen der Ukraine Gewalt gegen Russland anzuwenden, wird er seine Zurückhaltung aufgeben. Dieses Szenario wird im Kreml trotz Trumps Friedensgerede inzwischen als durchaus plausibel angesehen.“

Wut machte sich in den offiziellen Kanälen breit. Die Erklärungen des russischen Außenministers Sergej Lawrow schlugen hohe Wellen. UN-Botschafter Nebenzia [erklärte](#) vor dem UN-Sicherheitsrat: „Washington hat wieder einmal bewiesen, dass es die Position der internationalen Gemeinschaft völlig missachtet, und bestätigt, dass es zur Verteidigung seines israelischen Verbündeten bereit ist, die Sicherheit und das Wohlergehen der gesamten Menschheit aufs Spiel zu setzen.“

Selbst Putin, der in der Regel bei Auslandsbesprechungen zurückhaltend ist, wählte bei seinem Treffen mit dem stellvertretenden iranischen Außenminister Abbas Araghchi am 23. Juni eine ungewöhnlich unverblümete Linie. Laut den iranischen Zeitungen [Jamaran](#) und [Shabestan](#) bezeichnete Putin die US-Luftangriffe als „unprovokierte und ungerechtfertigte Aggression“ und betonte, dass „die provokative Aggression gegen den Iran jeder Grundlage und Rechtfertigung entbehrt“.

Der Sprecher des Präsidenten, Dmitri Peskow, war sogar noch direkter und deutete an, dass Moskau bereit sei, dem Iran alles zu liefern, was dieser benötige, um diesem illegalen und prinzipienlosen Krieg zu begegnen:

Wir haben unsere Vermittlungsbemühungen angeboten, das ist etwas Konkretes, wir haben unsere Position erklärt, was eine sehr klare Aussage ist, eine Form der Unterstützung für die iranische Seite. Von nun an hängt alles davon ab, was der Iran im Moment braucht.

Auf die Frage, ob der Iran russische S-300- und S-400-Luftabwehrsysteme erhalten wird, meinte Peskow, der Iran müsse nur fragen: „Es hängt alles davon ab, was die iranische Seite und unsere iranischen Freunde sagen.“

Warum der iranisch-russische „strategische Pakt“ nicht ausreicht

Das viel diskutierte „[umfassende strategische Kooperationsabkommen](#)“ zwischen Russland und dem Iran hat sich als weniger umfangreich erwiesen, als es den Anschein hatte – insbesondere in militärischer Hinsicht. Während viele davon ausgingen, dass Moskau einer Vertiefung der sicherheitspolitischen Beziehungen abgeneigt sei, deuten offizielle russische Berichte auf das Gegenteil hin.

Es war das iranische Parlament, das die Ratifizierung des Abkommens um fast zwei Monate verzögerte, nachdem die russische Duma es Ende Mai verabschiedet hatte. Am 18. Juni stellte Putin auf die Frage eines AFP-Reporters, ob Russland neue Luftabwehrsysteme an den Iran liefern werde, klar, dass Moskau nicht nur die Lieferung angeboten, sondern auch eine Koproduktion vorgeschlagen habe. Der Iran habe das Angebot bisher nicht angenommen und auch keinen förmlichen Antrag gestellt, sagte er.

Zwei Tage zuvor hatte die Duma-Abgeordnete Swetlana Schurowa gegenüber russischen Medien erklärt, dass der Pakt zwar Waffenverkäufe, militärische Ausbildung und den Austausch nachrichtendienstlicher Erkenntnisse umfasse, der Iran jedoch jede Klausel abgelehnt habe, die die Stationierung russischer Truppen erlaube. Sie fügte hinzu: „Jeder verkauft Waffen – das ist ganz normal. Aber Personal entsenden? Das steht nicht im Abkommen.“

Am 23. Juni, wenige Stunden vor Putins Treffen mit Araghchi, [bestätigte](#) der stellvertretende Vorsitzende des Verteidigungsausschusses der Duma, Alexej Schurawljow: „Man sollte nicht mit einem

russischen Expeditionskorps im Iran rechnen ... die entsprechenden Klauseln wurden auf Wunsch Teherans aus dem russisch-iranischen Abkommen gestrichen.“

Teheran hat keine Anstrengungen unternommen, diese Aussagen zu widerlegen. Alles deutet darauf hin, dass der Iran klare Grenzen gesetzt hat – möglicherweise, um nicht als zu abhängig von Russland zu erscheinen oder um in der entstehenden multipolaren Ordnung wendig zu bleiben. Auch wenn die iranische Verfassung keine ausdrückliche Erklärung der Blockfreiheit enthält, ist das Konzept „weder Ost noch West“ seit der Revolution von 1979 ein zentraler Grundsatz der iranischen Außenpolitik.

Und obwohl sich Teheran seit der Amtszeit des verstorbenen iranischen Präsidenten Ebrahim Raisi in erster Linie nach Osten orientiert hat, scheint sein Nachfolger mit der Aufnahme indirekter Gespräche mit den Amerikanern einen Bumerang geschaffen zu haben. Angesichts des kolossalen Vertrauensbruchs, den die Trump-Administration seit dem 16. Juni an den Tag gelegt hat, dürften sich die Möglichkeiten des derzeitigen iranischen Präsidenten Masoud Pezeshkian, sich nach Westen zu orientieren, jedoch erheblich verringert haben.

Ein Blick in die Zukunft: Kann Moskau noch eine regionale Achse aufbauen?

In einer [früheren Analyse](#) wird argumentiert, dass der Frieden in Westasien von neuen Allianzen abhängen würde – und dass selbst Provokationen von Tel Aviv kurzfristig durch gegenseitige Vorsicht abgemildert werden könnten. Diese Annahme hat sich nun zerschlagen. Das Vorgehen Washingtons, gepaart mit der gezielten Eskalation Israels, hat die Region in eine weitaus unbeständigere Phase geführt.

Die einzige praktikable Option könnte nun darin bestehen, dass Moskau und Peking gemeinsam mit den Staaten des Persischen Golfs und insbesondere mit Saudi-Arabien stärker auf die Entwicklung eines alternativen regionalen Sicherheitsrahmens drängen.

Auch wenn die Lage noch unsicher ist, gibt es doch einige Möglichkeiten: Riads scharfe Verurteilung des israelischen Angriffs auf den Iran, seine öffentliche Ablehnung des iranischen [Vergeltungsschlags](#) gegen die mit den USA verbundenen Stützpunkte in Katar, sein Zögern, sich in Bezug auf die Ukraine gegen Russland zu verbünden, und sein breiteres Absicherungsverhalten in Westasien könnten einen schmalen Pfad nach vorne bieten.

Abgesehen davon werfen die Ruinen in Syrien noch immer einen langen Schatten. Es ist nicht sicher, dass Moskau taktische Absprachen in strategische Allianzen umwandeln kann. Ohne einen solchen Wandel führt der Weg jedoch nicht zur Deeskalation, sondern zu einem noch größeren regionalen Krieg.